*

„Guantánamo war vorbildlich“

Zwei Stanford-Studenten befragen die Ex-US-Außenministerin Condoleezza Rice

Angesichts der Tatsache, dass in Abu Ghuraib und Guantánamo Gefangene gefoltert und ohne Gerichtsverhandlung auf unbestimmte Zeit festgehalten wurden – wie können wir uns in Amerika da noch weiter als die Wegbereiter der Demokratie aufspielen?
Zunächst mal muss man sehen, dass man die richtige Entscheidung trifft. Was die sogenannten „optimierten Verhörmethoden“ und die außerordentliche Auslieferung im Zusammenhang mit den Gefangenen angeht, da müssen wir sagen, dass Abu Ghuraib so nicht geplant war; Abu Ghuraib war ein Fehler, und das bestreitet auch niemand.

Aber inzwischen sind neue Berichte erschienen, die genau das bestreiten.
Nein. Auch in den neuen Berichten wird Abu Ghuraib immer als ein Fehler beschrieben. Aber was die „optimierten Verhörmethoden“ angeht und ähnliches – alle legalen Mittel, die zum Schutz unseres Landes eingesetzt werden konnten, wurden vom Präsidenten eingesetzt. Es wurde nichts Unrechtmäßiges getan, aber es musste vor allem an den Schutz unseres Landes gedacht werden. Viele Leute stellen heute unsere Entscheidungen von damals in Frage. Aber glauben Sie mir, dass mir das lieber ist, als wenn man uns jetzt dafür kritisieren müsste, dass weitere 3000 Amerikaner gestorben sind, weil wir nicht alles in unserer Macht Stehende getan haben.

In der Außenpolitik kann man es sich leider nicht leisten, mit einem Land nicht zu verhandeln, weil einem dessen Menschenrechtspolitik nicht gefällt – diesen Luxus hat man nicht. Wenn man also auf die Mitarbeit von Saudi-Arabien angewiesen ist, um Al Kaida, die übrigens dort entstand, von innen heraus zu bekämpfen, oder wenn man Saudi Arabien braucht, um die Bildung eines palästinensischen Staates voranzutreiben, dann kann man Saudi-Arabien nicht außen vor lassen, weil in diesem Land Menschenrechtsverletzungen stattfinden. Oder wenn man die Golfregion vor dem Iran schützen will – hier haben wir übrigens wirkliche Menschenrechtsprobleme: im Iran.

Das weiß ich.
In der Außenpolitik muss man eine Menge schwerer Entscheidungen treffen. Die Welt stellt uns vor schwere Probleme, und manchmal muss man Entscheidungen treffen, die nicht leicht fallen.

Das ist mir klar. Aber selbst während des Zweiten Weltkrieges im Kampf gegen Nazideutschland, was wahrscheinlich die größte Bedrohung war, der sich Amerika je gegenüber gesehen hat, selbst da…
Bei allem Respekt, aber Nazideutschland hat die USA niemals direkt angegriffen.

Nein, aber sie haben unsere Verbündeten bombardiert.
Moment! 3000 Amerikaner starben bei den Angriffen auf das World Trade Center und das Pentagon.

500 000 starben im Zweiten Weltkrieg, und trotzdem haben wir damals keine Kriegsgefangenen gefoltert!
Und wir haben diesmal auch niemanden gefoltert.

In Guantánamo wurde gefoltert.
Nein. Nein, mein Lieber. Das stimmt nicht. Wir haben niemanden gefoltert. Übrigens wurde Gunatanamo von der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa als ein vorbildliches Gefängnis der mittleren Sicherheitsstufe bewertet. Haben Sie das gewusst?

Waren Vertreter der Organisation bei den Verhören anwesend?
Wussten Sie, dass – beantworten Sie einfach meine Frage – dass die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa Guantánamo für ein vorbildliches Gefängnis der mittleren Sicherheitsstufe halten?

Nein, aber ich glaube nicht, dass das relevant ist.
Ja, aber wussten Sie das?

Nein, das wusste ich nicht, aber ich halte das für völlig irrelevant.
Aha, aber wenn Sie das nicht wussten, dann sollten Sie sich vielleicht vorher informieren, bevor Sie Anschuldigungen über Guantánamo vorbringen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat sich ebenfalls in Guantánamo umgesehen, und auch von dieser Seite wurden keinerlei Anschuldigungen die Verhöre betreffend gegen Guantanamo vorgebracht.

Man monierte hier nur das Festhalten von Gefangenen auf unbestimmte Zeit, ohne einem Richter vorgeführt zu werden. Deswegen haben wir versucht, die Leute vor Militärgerichte zu stellen, aber das wurde verhindert, und wissen Sie, von wem? Wer hat uns daran gehindert, die Gerichtsverhandlungen abzuhalten?

Das kann ich nicht beantworten.
Sie sollten erstmal Ihre Hausaufgaben machen.

Ich habe eine Frage.
Ja?

Ich habe kürzlich gelesen, dass Sie in einem Memo an die CIA die Genehmigung zur Folter gegeben haben.
Das haben Sie also gelesen?

Entschuldigung, nicht Folter!
Danke!

„Waterboarding“ meine ich natürlich. Ist Waterboarding Folter?
Der Präsident gab uns die Anweisung, nichts zu unternehmen, was gegen die UN-Antifolterkonvention verstößt. Übrigens kam von mir keinerlei Genehmigung. Ich habe lediglich die Anweisung der Regierung an die CIA weitergegeben, dass sie also von Seiten des Justizministeriums grünes Licht hatten. Mehr habe ich nicht gemacht.

OK. Ist Waterboarding Folter?
Und ich habe gerade schon gesagt, dass man die Vereinigten Staaten, dass man uns angewiesen hatte, nichts zu unternehmen, was gegen die Antifolterkonvention verstößt. Deswegen ist es also per Definition so, dass eine Anordnung, die vom Präsidenten kam, gar nicht gegen die Antifolterkonvention verstoßen konnte.

Gut. Danke! **Alles klar.**

Aufgezeichnet und übersetzt von:
Andrian Widmann.

„Aha, aber wenn Sie das nicht wussten, dann …

… sollten Sie sich vielleicht vorher informieren, bevor Sie …

… Anschuldigungen über Guantánamo vorbringen.“ GARCIA/YOUTUBE

FR-ONLINE.DE
Das Original-Interview mit Condoleeza Rice auf fr-online.de/rice

ZUR SITUATION

Condoleezza Rice besuchte die Stanford University. Die Studenten Jeremy Cohn und Sammy Abusrur nutzen die Gelegenheit und stellten die Ex-US-Außenministerin zur Rede. Ko-Studentin Reyna Garcia filmte die Unterhaltung und stellte das Video auf youtube.

TIMES MAGER

Systemlüge

Von Christian Schlüter

Wie an dieser Stelle bereits mehrfach bemerkt, gehören vor allem die unvermeidlichen Klugscheißer zu den lästigen bis nervigen Erscheinungen in der Finanz- und Wirtschaftskrise. Seien es jene Experten, die vor nicht einmal einem Jahr noch das Blaue vom Himmel versprachen, irgendwann bemerkten, sich gründlich geirrt zu haben und kurz von der Bildfläche verschwanden, um als Abgesandte der Anwalts- und Beraterkanzleien erneut in die Politgremien geladen zu werden. Jene, die haben, denen wird gegeben werden – dafür kann man sich als Experte auch schon mal leistungsgerecht beschimpfen lassen.

Klugscheißen und das Spiel gewinnen

Überaus willkommen, da absolut folgenlos ist deshalb auch die vom Bundespräsidenten bis zu den Gewerkschaften reichende große Koalition derjenigen, die vor allem die moralischen Verwerfungen der Managerkaste beklagen, als sei Ausbeutung oder auch Marktversagen im Kapitalismus ein Problem individueller Moral und nicht etwa systemisch bedingt. Nicht dass Menschen betrügen, ist skandalös, sondern dass ihr Betrug durch Anreizsysteme gefördert wird.

Am schönsten sind allerdings all jene Kleinaktionäre, die zwar eben gerade noch sehr beherzt ihrem Fondsmanager oder Bankberater die Hölle heiß machten, weil der nicht die, sagen wir: üblichen zehn Prozent Rendite aus dem Markt pressen, sondern sich, nachhaltig orientiert, auf fünf Prozent beschränken wollte, und die sich nun mit viel Krakeel als der von den Großen betrogene „kleine Mann“ beselbstmitleiden. Warum aber Mitleid mit diesem Geiz-ist-geil-Volk haben, wenn es jetzt nur die Rechnung seines bedingungslosen Schnäppchenjägertums präsentiert bekommt?

Es ließen sich selbstverständlich zahllose weitere Beispiele nennen… Wir erleben seit Monaten ein von Klugscheißern aller Couleur und Klassen betriebenes Besitzstandswahrungsspiel, bei dem ausgerechnet die Moral und die aus ihr folgende Empörung dazu dienen, alles so zu belassen wie es ist – als seien sie, diese Restbestände der einstmals stolzen bürgerlichen Sitte, nichts anderes als viele kleine Lügen in der großen Systemlüge. Immerhin, das wäre mal etwas Neues: Nicht auf die Moral, sondern auf deren Selbstabwicklung zu hoffen – bis es dann wirklich kracht.

REDAKTION FEUILLETON
feuilleton@fr-online.de
Telefon: 069/2199-3338
Fax: 069/2199-3425